

Multilaterale Partnerschaftsbeziehungen als Modell für die Zukunft?!

Die Beziehungen der Pfalz zur PCK begannen schon im Jahr 1984. Insgesamt 23 Begegnungen fanden seither statt. Seit dem Jahr 2000 wird die Beziehung in besonderer Weise vom Yeungdeungpo Presbytery wahrgenommen und ausgebaut zu einer Dreiecksbeziehung, in die auch das Volta Presbytery in Ghana mit einbezogen wurde, in dem ein Missionar aus Korea tätig ist. Schon bald begann man damit, ein Computer Trainingszentrum zu planen, das innerhalb eines Jahres fertig gestellt und im Sommer 2004 eröffnet wurde. Das ganze Presbytery und sämtliche Gemeinden haben sich dieses Projekt zu eigen gemacht. Insgesamt 400 000.- US\$ wurden von den 40 000 Mitgliedern des Yongdeungpo Presbyteries für den Bau und die Einrichtung dieses Zentrums aufgebracht - eine erstaunlich hohe Summe.

Bei aller Anerkennung des Engagements der Koreaner gibt es auf Seiten des Volta Presbyteries auch Kritik, an der (vor-)schnelle Art dieses Projekt durchzuführen; an dem Machtanspruch, den die Koreaner als Geldgeber geltend machen (Direktor des Zentrums ist der koreanische Missionar); an der mangelnden Einbeziehung der Kirche vor Ort. Gleichzeitig weckt der hohe finanzielle Einsatz auch Begehrlichkeiten, so war es für Yaw Danzo schwer zu verstehen, weshalb er mit seinem Wunsch nach einem neuen Fahrzeug für das Presbytery auf taube Ohren stieß.

Die Kritik wird teilweise von den deutschen Partnern geteilt, wobei hier vor allem nach der Nachhaltigkeit des Projektes gefragt wird. Insgesamt wird die Arbeit der deutschen Partner, die oft eine vermittelnde Funktion haben, von beiden Seiten geschätzt.

Interessant war bei der Auswertung eine Phase, in der es um die koreanische Mentalität ging. Wenn sie Feuer gefangen haben, dann ist es für sie wichtig, eine Sache auch schnell durchzuführen, denn sonst besteht die Gefahr, dass gar nichts daraus wird.

Die trilaterale Partnerschaft wird in Korea mit großem Interesse verfolgt und (u.a. vom Generalsekretär der PCK, Pfr. CHO Song Ki auch als ein neues (missiologisches) Modell gepriesen. Bei der Pressekonferenz zum Abschluss unserer Reise waren Ca. 8 VertreterInnen der kirchlichen Presse einschließlich des Kirchenfernsehens vertreten. Ich habe dabei darauf hingewiesen, dass für uns als Kirchen in Deutschland in der Vergangenheit unsere partnerschaftliche Beziehung zu den Kirchen Koreas auch darin ihren Ausdruck gefunden hätten, dass wir materielle Ressourcen geteilt haben. Nun sind wir aus finanziellen Gründen nicht mehr in der Lage hohe Geldsummen aufzubringen, aber unser Partnerschafts-Know How und die koreanische Opferbereitschaft sei eine interessante Kombination.

Interessant, insbesondere auch im Blick auf unsere neue Struktur ist es, dass es derzeit auch Überlegungen gibt, eine Direktpartnerschaft zwischen dem Kyonggi

Presbytery und einer der Diözesen in Südindien zu etablieren (Rayalaseema oder Kanyakumari). Der Bischof der Kanyakumari Diözese, Pfr. Devakadacham hat dort vom 1-7.10 einen Besuch abgestattet. In einer Urkunde die ihm überreicht wurde heißt es:

We expect for mutual sharing for mutual learning
We work for mutual benefit and optimum satisfaction
We aim, for the emancipation of the poor and the needy, we stand side by side for the kingdom of God
In Partnership we remain as constant Co-workers in God's Mission

In einem langen und intensiven Gespräch mit Prasada habe ich vor den Gefahren gewarnt, dass zu schnell ein Projekt in den Mittelpunkt der Beziehungen gestellt wird. Wichtig wird es sein, zuerst eine Partnerschaft zu etablieren, oder um es anders und frömmere auszudrücken, dass es darauf ankommt, sich wechselseitig als Geschwister anzuerkennen. Das Teilen auch materieller Ressourcen ist dann Ausdruck dieser Beziehung (Fellowship), dominiert sie aber nicht. Ähnlich habe ich mich in einem Gespräch mit KIM Kyong-In geäußert.

Direktpartnerschaften der PROK gibt es zu den Diözesen Rayalaseema und Nandial.

Um den Horizont noch etwas weiter zu fassen, wird es gut sein, dass wir uns in der EMS Gemeinschaft dessen bewusst werden, dass nach den Kirchen der USA die 9 Kirchen Koreas weltweit die meisten Missionare entsandt haben. Ihre Zahl beträgt zwischen 10 000 und 13 000 und es wird geschätzt, dass hierfür jährlich bis zu 2 Mrd. US Dollar aufgebracht werden. Es gibt bei der 1 Kirchen Asiens teilweise Kritik an dem als „aggressiv“ empfundenen Stil mancher koreanischer Gruppen. Dennoch und gerade deswegen, wäre es wünschenswert in der EMS Gemeinschaft im Rahmen des Missionsrates oder einer Teamvisit / Konsultation wieder einmal das Thema Mission in den Mittelpunkt zu stellen und dabei auch gezielt nach Möglichkeiten der missionarischen Zusammenarbeit mit den koreanischen Partnern zu suchen. Auch ein baldiger Besuch des Generalsekretärs, bei dem solche Fragen mit behandelt werden, ist empfehlenswert.

Aus: Reisebericht Lutz Drescher zur Koreareise der Evang. Landeskirche der Pfalz, 2005.